

auch weiter nur fest gestimmt sein. Aus den verschiedensten Gründen. Man denke nur einmal, was die Reichsbank allein an der Kurssteigerung der europäischen Devisen verdient hat. Besonders an der Pfundsteigerung. Bei dem Besitz an Pfunden. Außerdem verdient sie enorm durch die jüngsten Erlasse, daß die Post und die Reichsbahn nicht mehr direkt Gelder ausleihen dürften, sondern vielmehr sie der Reichsbank zu übergeben hätten, die ihrerseits die Ausleihung in die Hand nähme. Also ein ganz außerordentlicher Vorteil und ein müheloser Geschäftszuwachs für die Reichsbank. Warum ist man nur nicht ein Jahr früher auf diese klugen Maßnahmen verfallen? Warum mußten erst diese zahlreichen Ausleihungen sonderbarer Art an die verschiedenen „Konzerne“ erfolgen? Die jetzt getroffenen Maßnahmen sind natürlich wieder etwas zu radikal; denn schließlich könnten Post und Reichsbahn ja auch sehr wohl ihre Gelder nach anderen Gesichtspunkten ausleihen, als es bisher erfolgt ist, und es brauchte ja nicht gerade nur die Ausleihung an die Depositen- und Handelsbank oder an Herrn Kutisker stattfinden.

Die Reichsbank aber ist es, welche letzten Endes aus allen diesen schönen Vorkommnissen Nutzen zieht, und sie kann ihrerseits also ganz zufrieden darüber sein, daß es so gekommen ist. Übrigens hat es ganz so den Anschein, als hätten die Reichsbank-Aktionäre in nicht ferner Zeit doch noch ein Bezugsrecht zu erwarten, und auch von diesem Gesichtspunkt aus

steckt in den Aktien noch eine gewisse Phantasie.

Die Hoesch- und die Köln-Neuessener Aktionäre haben dagegen eine Enttäuschung erfahren. Wegen der vorgeschlagenen Zusammenlegung von 5:3. Allerdings hatte dieser Vorschlag seine Vorgeschichte, und ursprünglich sollte die Zusammenlegung keineswegs so stark erfolgen. Im Gegenteil war eine wesentlich geringere in Aussicht genommen. Aber dann kam die Hetze gegen die Ruhrindustrie, und so entschloß man sich dazu, die Zusammenlegung etwas schärfer vorzunehmen. Das war für die Aktionäre natürlich zunächst eine wenig angenehme Überraschung, aber besonders flau braucht man darum für die Aktien gewiß nicht gestimmt zu sein. Denn die Substanz als solche hat sich dadurch nicht vermindert, sondern nur das nach außen hin sichtbare Aktienkapital. Daß es aber darauf nicht ankommt, hat der Fall Anglo-Guano deutlich gezeigt, wo zuerst auf die starke Zusammenlegung eine entsprechende Kursabschwächung eintrat, und wo sich allmählich die richtige Bewertung der Gesamtsubstanz dennoch durchsetzte. Das wird auch in diesem Falle das Endergebnis sein, und man wird dabei gut tun, sich auch der Tatsache zu erinnern, daß im Jahre 1914 Hoesch-Aktien schon einmal 350 und Köln-Neuessener 550 Prozent standen, und alsdann wird man die gegenwärtigen Kurse erst recht nicht für überzahlt ansehen können. Alius.



Kemp
Weinbrand
ist führend!

C. W. Kemp Nachf. Aktien-Gesellschaft, Stettin